

Beziehungen beleuchten, sowie eine Reihe von päpstlichen Provisionen für Kanoniker (meist norddeutscher Herkunft) an zahlreichen Stiftern des nordischen Raumes. Die Edition wirkt vorzüglich überlegt und organisiert, über ihre wesentlichen Grundsätze wird einleitend berichtet. A. v. B.

Hans Wagner, Die Urkundenfälschungen im Burgenland und in den angrenzenden westungarischen Gebieten bis zum Ende der Regierungszeit König Bélas IV. (Burgenländische Forschungen 23), Eisenstadt 1953, 75 S. u. 8 Tf. — Die Arbeit, als Vorstudie zum Burgenländischen UB. entstanden, erhält ihren besonderen Wert dadurch, daß sie die Ergebnisse der ungarischen Diplomatik heranzieht. W. H.

Otto Oppermann †, Rheinische Urkundenstudien 2: Die Trierisch-Moselländischen Urkunden (Bijdragen van het Instituut voor middeleeuwse geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 23) Groningen/Djakarta 1951, J. B. Wolters, 271 S. — Dieser Band, dessen Satz schon 1941 vollendet war, aber einem Bombenangriff auf Köln zum Opfer fiel, behandelt die Urkk., besser die Fälschungen und Verfälschungen aus Trier und dem Moselland bis ins 13. Jh. Verhältnismäßig kurz ist das Kapitel über die Kanzlei der Erzbischöfe von Trier im 10. und 11. Jh. Dagegen ist nahezu die Hälfte des Bandes den „älteren Urkk. aus Kloster St. Maximin bei Trier“ gewidmet; dazu wird man freilich jetzt auf die methodisch anders vorgehenden und O.s Ergebnisse z. T. bestätigenden Ausführungen von Th. Mayer, Fürsten und Staat (1950) S. 134—168, zurückgreifen müssen. Man wird zweifeln dürfen, ob alle ausgesprochenen Verdikte Bestand haben werden — so nimmt O. S. 162 ff. Anstoß an einigen Wendungen der Urk. Ludwigs des Kindes vom 19. 9. 902 (BM.² 2002), die Th. Mayer a. a. O. S. 265 und E. Ewig, Rhein. Vjbl. 17 (1952) 133, ohne Einschränkung verwerten. Auch möchte man manchmal einen stärkeren Ausbau der Beweisführung nach der Seite der historischen Landesforschung hin wünschen. Doch bleibt O.s Arbeit Grundlage aller weiteren Forschung. H. L.

Otto Oppermann †, Kölnisch-geldrische Urkundenstudien zur Geschichte des 13. Jahrhunderts, bearb. u. hg. v. W. Jappe Alberts und F. Ketner (Bijdragen van het Inst. voor middeleeuwse geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 25) Groningen/Djakarta 1952, J. B. Wolters, X u. 140 S. — In diesem nachgelassenen Werk hat der Vf. eine Reihe von Urkk. Ottos IV., Wilhelms von Holland, der Ebb. von Köln und der Grafen von Geldern kritisch untersucht und dabei eine stattliche Zahl von Fälschungen festgestellt, die er aber auch als Zeugnisse für ihre Zeit zu verwerten sucht. Den Ertrag dieser kenntnisreichen Studien gibt er im 3. Kapitel: Politische Zusammenhänge, das eine Darstellung der deutsch-niederländischen Beziehungen in der 2. Hälfte des 13. Jh.s bringt. K. R.

Das unten S. 566 f. angezeigte Buch von Ch. Deréine über die Regularkanoniker im Bistum Lüttich untersucht S. 55—92 ausführlich achtzehn Urkk., größtenteils Lütticher Bischofsdiplome, die sich auf die Verfassung der Kanonikerstifte beziehen, und kommt bei sämtlichen Texten, in laufender Auseinandersetzung vor allem mit Oppermann und Niermeyer, zu dem Ergebnis, daß sie echt sind. Die Darlegung erscheint einleuchtend, wenn ich auch nicht verbindlich dazu Stellung nehmen kann, da mir die Unterlagen nicht zur Hand sind. T. S.

A. von Brandt, De äldsta urkunderna rörande tysk-svenska förbindelser. Några anmärkningar, (schwed.) Historisk tidskrift 1953, 209—230. — Kritische Überprüfung der drei ältesten im Wortlaut vorliegenden Urkk. über deutsch-schwedische Beziehungen. Als Ergebnis glaube ich feststellen zu sollen: a) Das